



Foto: Nico Hartung

# Sich an ein Thema heranrappen

## Eine kreative Einstiegsmöglichkeit im RU

Nico Hartung, Religionslehrer an einem Berliner Gymnasium

Es klingelt zur Stunde. Vor mir sitzen die Schüler\*innen aus zwei der neuen neunten Klassen des Paulsen Gymnasiums. Insgesamt 19 Schüler\*innen (im Folgenden S\*S). Wir kennen uns und die S\*S wissen, wie der Unterricht im groben abläuft. Die Arbeitsmaterialien liegen auf dem Tisch und die S\*S erheben sich zur Begrüßung des Lehrers. Ein kurzes: „Guten Morgen, Herr Hartung“ und die Stunde kann beginnen. Ich lese nacheinander die Namen vor, um die Anwesenheit zu überprüfen, während die S\*S, bei Benennung ihres Namens, freundlich mit dem Hefter zurückwinken und zeigen, dass ihr Hefter und sie anwesend sind. Soweit gibt es keine Abweichungen von dem bisherigen Ablauf der Stunden. Doch plötzlich hole ich einen Laptop heraus, eine Musikbox und beginne damit einen Rap-Beat (Instrumental) anzuplayen. Die S\*S schauen sich gegenseitig an, einige beginnen zu lächeln, wieder andere nicken im Takt mit dem Kopf. Ich stoppe den Beat und frage: „Habt ihr Lust ein wenig zu rappen?“. Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten und ein: „Ja!“ durchdringt den Klassenraum. Die S\*S sind aktiviert. Ich gebe mich also zur Tafel und schreibe die Ziffern 1-4 nebeneinander an. Alle gemeinsam beginnen im Takt: „1,2,3,4“ rhythmisch zu sprechen. Schon wird gestikuliert und der gesamte Körper bewegt sich zum Beat. Ich stoppe den Beat erneut, bitte die S\*S sich zu setzen und schreibe unter die „4“ das Wort: „Schöpfung“. Mit den Worten: „Für Rap brauchen wir Reime“, bitte ich die Schüler\*innen um ein Reimwort auf: „Schöpfung.“ Merkwürdige, konstruierte Worte fallen, wie: „Töpfing.“ Scheinbare Reimworte, wie: „Erschöpfung“. Aber auch ein schöner, unreiner Reim, wie: „Öffnung“. Das Wort wird unter die 4 und in einer Zeile unter dem Wort „Schöpfung“ an die Tafel gebracht.

Ich schreibe ein zweites Wort an: „Diversität.“ Sofort fragen die S\*S danach, was dieses Wort bedeutet. „Vielfalt, Vielfältigkeit“, ist meine Antwort und wieder suchen die S\*S nach einem Reimwort. Die Wahl fällt auf: „wissen, was geht.“ Wir wiederholen das Zählen auf den Beat, doch diesmal fällt anstelle der Ziffer 4 das jeweilige Reimwort:

„1, 2, 3, Schöpfung; 1, 2, 3 Öffnung; 1, 2, 3, Diversität; 1, 2, 3, Wissen was geht.“ Immer wieder und immer lauter rappen die S\*S die vier Zeilen, bis ich schließlich den Beat stoppe.

„Nun müssen wir auch die anderen Ziffern mit Worten auskleiden“ teile ich mit, aber eines ist noch sehr wichtig. Für Rap müssen möglichst viele Worte verwendet werden, sonst bleibt es rhythmisches Sprechen.

Die Schüler\*innen überlegen einen Augenblick und finden schließlich für jede Zeile einen geeigneten Satz. Am Ende steht ein Rap mit dem folgenden Inhalt:

1	2	3	4
Gott liebt	die Menschen,	wir seh'n es in der	Schöpfung.
Er schaut	zu uns	durch die himmlische	Öffnung.
So viel	Vielfalt	x Diversi-	tät.
Wir nehmen	sie an	denn wir wissen	wie's geht.

Das (x) in der dritten Zeile bezeichnet eine ganz kurze (sechzehntel) Pause, damit die Zeile rhythmisch interessanter wird. Diese zu sprechen fällt den Schüler\*innen am Anfang schwer. Da diese Rhythmik



Fotos: Nico Hartung

insgesamt allerdings massiv anhebt, muss sie vorhanden sein. Zudem ist das Element der Pause im Rap ein wesentliches Element.

Gemeinsam üben wir den Text und seine Betonung auf den Beat ein, indem ich die Zeilen mit ihren Betonungen (groß und klein) vorrappe und die Schüler\*innen sie nachrapen.

**„GOTT** liebt die **MEN**-schen, wir **SEHN** es in der **SCHÖ**-pfung.

**ER** schaut zu **UNS** durch die **HIMM**-lische **ÖFF**-nung

**SO** viel **VIEL**-falt x diversi – **TÄT**

wir **NEH**-men sie **AN** denn wir **WIS**-sen wie's **GEHT**.“

Mit großer Freude erschließen sich die Schüler\*innen nach und nach die Rhythmik des Rap und wiederholen dabei wieder und wieder die Zeilen. Ich ändere ab und an die Geschwindigkeit des Beats und lasse die Schüler\*innen auf unterschiedliche Tempi rappen. Das macht ihnen viel Spaß.

Die erste der beiden Doppelstunden neigt sich dem Ende zu und ich stoppe den Beat. Ich schließe die Tafel und schreibe in die Mitte der Tafel das Wort:

**„Diversität“.**

„Ihr kennt das Wort nun“, sage ich. „Doch welche Formen der Vielfalt kennt ihr?“

Ich lege 5 Stifte auf das Lehrerpult und bitte alle Schüler\*innen, eine Mindmap zu erstellen. Jede Idee, jede Überlegung und Assoziation darf an die Tafel geschrieben werden. Dabei darf auch auf die Ideen, Meinungen und Assoziationen reagiert werden. Die S\*S kommen nach vorne und schreiben ihre Gedanken an die Tafel. Es entsteht eine Mindmap mit ganz unterschiedlichen Begriffen.

Gemeinsam lesen wir nochmal alle Begriffe auf der Tafel durch und besprechen unklare oder strittige Begriffe im Plenum. Sind alle Begriffe geklärt, haben wir an der Tafel einen tollen Fundus an Assoziationen zu Diversität. Die Schüler\*innen sind nun gebeten, die Mindmap in ihre Hefter zu übertragen unter der Überschrift: „Die Vielfalt unseres Lebens.“

Als letzten Schritt der Stunde bitte ich die Schüler\*innen sich zu überlegen, was Gott mit dieser Vielfalt zu tun hat, indem sie einen kurzen Rap von 4 oder 8 Zeilen schreiben. Dabei können sie auf die Begriffe des Mindmap zurückgreifen und sich an unseren gemeinsamen Rap anlehnen. Die Tafel wird wieder aufgeklappt.

Ich mache leise einen Beat an, und was nun passiert, ist erstaunlich. Ruhig, jeder für sich, setzen sich die Schüler\*innen hin und beginnen mit der Kreation eigener Texte zu der gestellten Aufgabe. Immer wieder höre ich leise einige Worte, die im Takt eingeübt werden und hier und da sehe ich sich bewegende Köpfe oder Hände. Einigen fällt es sehr schwer, ihre Gedanken zu formulieren oder Reime zu finden und sie fragen immer wieder nach Hilfe, andere schreiben vollkommen konzentriert für sich selbst. Nach der vorgegebenen Zeit bitte ich alle im Raum, ihre Texte vorzulesen. Ganz ohne Beat und Rhythmik. Tolle Gedanken sind entstanden und einige der Texte zeigen eine große Tiefe in der religiösen Überlegung. Erst, wenn alle Texte vorgelesen wurden, dürfen Freiwillige ihre Texte einmal vorrapen. Hierzu teile ich die Schüler\*innen in einer Reihenfolge ein und lasse sie direkt nacheinander rappen, als wäre es ein eigener Song. Zwischen jeweils vier Schüler\*innen rappt die Klasse gemeinsam mit mir die Zeilen, die wir am Anfang der Stunde geschrieben haben. Auf diese Weise endet die Stunde mit einem durchgerappten, gemeinsamen Song, an dem alle beteiligt sind und waren.

Die folgenden Stunden dienen dazu, das Thema insgesamt noch mehr zu durchdringen. Fragen wie:

„Was bedeutet Nächstenliebe?“, „Was ist der Mensch?“ oder „Ist Diversität Teil der Schöpfung?“ werden immer auf die Frage hin ausgedeutet, was wir als Menschen tun müssen, wie wir handeln sollten, um schließlich ein Miteinander gelingen zu lassen. Zum Schluss der Unterrichtseinheit entsteht in Kleingruppen jeweils ein eigener Songtext, der dann aufgenommen wird und als Handlungsanweisung für andere Christen/Menschen gelten kann.

## Songtexte der Stunde:

Akzeptiert die Diversität  
 Noch ist es möglich, nichts ist zu spät.  
 Viele separieren, eine Auswahl entsteht.  
 Doch unterscheidet Gott Aussehen und Sexualität?

Haltet zusammen, euer Nächster sei euch nah.  
 So erfüllt ihr den Wunsch Gottes, den von unserm Schöpfer.  
 Hass entsteht da, wo Verständnis auf der Strecke bleibt.  
 10 Plagen zeigten uns das schon mal, was 'ne whacke<sup>1</sup> Zeit.

Früher gab es Mann und Frau und Gott hat sie gemacht.  
 Heute noch divers und ich hab viel nachgedacht.  
 Gab's sie damals nicht? Waren sie versteckt, wie hinter Böschungen?  
 Oder liegt es daran, dass wir zu blind waren für die Schöpfung?

Ich kenn ein Mädchen Affe, Pferd und ne Villa.  
 Rote Haare und stark wie'n Gorilla.  
 Astrid Lindgren hat's geschrieben und die Menschen haben's geliebt.  
 Was wäre, wenn uns Gott mehr solcher Geschichten schrieb?

<sup>1</sup> Steht im Rap für etwas Schlechtes

## LF 3 Frage nach einem gelingenden Miteinander (Jahrgangsstufe 9)

**Thematischer Schwerpunkt:**  
 Wie handeln? Eine diverse Welt

**Kompetenzspektrum:**

**Wahrnehmen und deuten (G):**

- mit Hilfe der Regeln einer Rap-Produktion eine individuelle Reflexion des theologischen Begriffs „Schöpfung“ in Gang setzen und ihn zum Begriff „Diversität“ in Beziehung setzen.

**Urteilen und kommunizieren (G):**

- in Abstimmungsprozessen während der Produktion eines Rap-Textes unterschiedliche Assoziationen zu den Begriffen „Schöpfung“ und „Diversität“ austauschen, abwägen und zu einem gemeinsamen Ergebnis bringen.



[fuerchteteuchnicht.com](http://fuerchteteuchnicht.com)

**Vielfalt, Sexualität, Gender-Identität:**  
 In unseren Schulen sind diese Themen oft mit Vorurteilen belegt, machen Angst oder finden offiziell nicht statt. Das wollen wir ändern. Weil unsere Schüler\*innen sich das wünschen. Und wir das gut finden.

”

„Warum wir Vielfalt, Sexualität und Gender-Identität öffentlichkeitswirksam kommunizieren? Weil wir unserem Glauben nach dafür Sorge zu tragen haben, dass jeder Mensch seine Persönlichkeit entfalten kann. Dafür stehen wir, und das leben wir – als Evangelische Schulstiftung und als Menschen des evangelischen Glaubens und Handelns.“

**Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein**  
 Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Die Kampagne entwickelten Schüler\*innen der Evangelischen Schulstiftung in der EKBO im Rahmen des Campaigning-Workshops der Winterschool 2019.